

Stellungnahme von **Dekan Carsten Stein** zur Diskussion um „Odenwald gegen Rechts“. Gehalten beim Empfang von Dekanat und Diakonie am 16. März 2025 in Michelstadt

„Wir müssen uns neutral verhalten.“

Das war die Überschrift eines Artikels im Odenwälder Echo am Freitag, der sich mit dem Bündnis „Odenwald gegen Rechts“ (OgR) beschäftigt.

Einige Kommunen des Odenwaldkreises sind Partner des Bündnisses - wie übrigens auch das Evangelische Dekanat Odenwald, das Regionale Diakonische Werk und auch andere Sozialträger.

Jetzt gibt es eine von einzelnen Kommunal-Politikern gestartete Initiative, die die Unterstützung von „Odenwald gegen Rechts“ durch die Kommunen beenden, zumindest aber kritisch hinterfragen will. Hauptargument: OgR sei nicht politisch neutral, Kommunen wären aber verpflichtet, neutral zu sein.

Natürlich beschäftigt uns als Dekanat und mich als Dekan diese Thematik. Wie gesagt: wir sind auch Bündnispartner. Und wir als Kirche haben uns - so sehe ich das jedenfalls - politisch grundsätzlich genauso neutral zu verhalten wie Kommunen.

Die spannende Frage ist aber doch: wie, wann und wo genau sollten wir uns denn „neutral“ verhalten?!

Wenn es um Präferenzen für eine oder mehrere bestimmte Parteien geht, oder wenn gar konkrete Wahlempfehlungen ausgesprochen werden - dann ist dieser Neutralitätsgedanke sicher nicht umgesetzt.

Wenn es aber um das Eintreten für essentielle Werte unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens geht - dann, so behaupte ich, ist es gar nicht möglich, „neutral“ zu sein.

Demokratie, Menschenfreundlichkeit, Respekt, Gerechtigkeit - wir sind uns hoffentlich einig, dass es zu diesen Errungenschaften unserer Gesellschaft keine „neutrale“ Haltung geben darf. Man kann gerne darüber streiten, ob es geboten ist, sich öffentlich für oder gegen eine bestimmte politische Partei zu positionieren. Man kann aber nicht ernsthaft darüber streiten, ob es geboten ist, sich öffentlich für Demokratie und gegen menschenverachtende Entwicklungen zu positionieren.

Das spüren im Augenblick viele Menschen in unserem Land, die deswegen auch in großen Zahlen zu Kundgebungen und Demonstrationen kommen. Auch hier im Odenwald.

Es sind Menschen aus allen Bevölkerungsschichten. Menschen aus der Mitte der Gesellschaft. Diese Menschen, ihre Anliegen und Ängste nicht ernst zu nehmen, wäre schädlich und fahrlässig. Diese Menschen alle in eine bestimmte (politische) Ecke zu drängen, auch.

Ja, auf diesen Kundgebungen und Demonstrationen werden auch Äußerungen getätigt und Plakate gezeigt, die viele nicht für angemessen halten, die viele als zu radikal und zugleich auch als respektlos und wenig versöhnlich erleben. Das geht mir übrigens auch so. Deswegen habe ich mir sowohl vor der großen Kundgebung im Januar 2024 als auch vor der Kundgebung „Fünf vor Zwölf“ jetzt im Februar sehr genau überlegt, ob ich eine Rolle übernehmen möchte und wenn ja, welche.

Ich bin aber beide Male zu dem Schluss gekommen, dass es wichtig ist, Position zu ergreifen. Wir dürfen nicht zulassen, dass unsere Demokratie und unser Sozialstaat in Gefahr gerät und das gesellschaftliche Zusammenleben, das von Respekt und Menschenwürde geprägt ist, Schaden nimmt.

An dieser Stelle kann es keine „Neutralität“ geben. Wer da nur achselzuckend zuschaut und das, was unsere Gesellschaft ausmacht, nicht aktiv verteidigt, macht sich mitschuldig, wenn wir eines schönen Tages in einem anderen Gesellschaftssystem aufwachen, als wir es uns wünschen.

Deswegen brauchen wir Einzelne und Gruppen, die für unsere Werte eintreten. Die Demonstrationen organisieren und zu Kundgebungen einladen. Und deswegen brauchen wir eine breite Basis gesellschaftlich relevanter Gruppen, die für den Erhalt unserer Werte eintreten.

Und wenn zu radikal, zu einseitig, zu einfach gesprochen und plakatiert wird? Dann argumentiert doch dagegen. Dann setzt Euch dafür ein, dass die Vielfalt der Gesellschaft und der politischen Landschaft besser repräsentiert ist. Wenn bei einer Kundgebung zu viele Fahnen einer bestimmten Partei zu sehen sind, dann bringt Euch ein und einigt Euch. Was wäre denn, wenn man ganz viele Flaggen und Symbole unterschiedlicher Gruppen, Parteien und Initiativen sehen würde? Wäre das nicht ein wunderbares Zeichen der Vielfalt unter dem gemeinsamen Ziel, unsere Grundwerte zu erhalten? Wäre es nicht besser, im Einsatz für die Demokratie die Vielfalt unterschiedlicher Gruppen kenntlich zu machen als „den anderen“ beleidigt das Feld zu überlassen?

Als Evangelisches Dekanat und Regionale Diakonie im Odenwald sind wir nicht parteipolitisch positioniert. Aber wir ergreifen Position für Respekt, Menschenfreundlichkeit, Nächstenliebe Barmherzigkeit. Das werden wir auch weiterhin deutlich machen. In Worten und in Taten. Denn da dürfen wir uns nicht neutral verhalten.